

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Gehüllt in seinen grausen Schleyer (1787)

1 Gehüllt in seinen grausen Schleyer
2 Saß einst auf einem Klosterdach
3 Ein Uhu, sann in stiller Feyer
4 Der Quadratur des Zirkels nach,
5 Und orgelte mit dumpfer Kehle
6 Just sein entzücktes Hevrika!
7 Als eine Speckmaus in der Höhle
8 Des Glockenthurms, den Cynthia
9 Versilberte, vom Durst der Seele
10 Nach Licht gedrängt, ihr Nest verließ
11 Und auf das Dach herunter tauchte.
12 Er packte sie so vest beym Vließ,
13 Daß sie nur einen Druck noch brauchte,
14 Um todt zu seyn. Was! rief er aus,
15 Darf eine schnöde Fledermaus
16 Die Zirkel Archimeds zerstören!
17 Stirb, Frevlerin! – Das Mäuschen schrie:
18 Gestrenger Herr! laß meine Zähnen
19 Im Namen der Philosophie
20 Dich um Barmherzigkeit beschwören!
21 Auch meinen Geist beschäftigt sie,
22 Mein Auge späht den Gang der Sphären:
23 Kurz, ehe mich dein Zorn geschreckt,
24 Hab ich im Bild des kleinen Bären
25 Heut einen neuen Stern entdeckt. –
26 Ich sehe wohl, wir sind Kollegen!
27 Versetzt der Kauz; nun meinethwegen!
28 Schon dieser Titel reizet mich,
29 Der Fakultät zu Ehren, dich
30 In meinem Magen zu begraben:
31 Du weist ja, daß zu jeder Zeit
32 Die Philosophen ungescheut
33 Einander aufgefressen haben.

(Textopus: Gehüllt in seinen grausen Schleyer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63038>)